

im allgemeinen gewisse eigenthümliche, in seinem ganzen Wesen beruhende, und durch seine Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft noch mehr ausgebildete und beförderte, moralische Eigenschaften erkennen, in denen es unser Geschlecht übertrifft. Ich rechne hierunter eine größere Gewandheit des Geistes und Phantasie, eine mit dem physischen Fortschreiten Hand in Hand gehende zeitiger fortschreitende Ausbildung ihrer Anlagen, und eine feinere und größere Menschenkenntniß, verbunden mit einem feinem Gefühl des ästhetisch und moralisch Schönen und Schicklichen. — Ist aber jene feinere Menschenkenntniß, jener Beobachtungsgeist schon in der größern Gelehrigkeit und Gewandheit der intellectuellen Kräfte überhaupt begründet; so finden beide in dem Gefühl der Nothwendigkeit, bei ihrer bürgerlichen Stellung gegen das männliche Geschlecht und der Erziehung im Stande des jungfräulichen Lebens, desto größere Schärfung. — Daher jene feinere dem weiblichen Geschlechte so besonders eigne Lebensklugheit — die bei dem männlichen Geschlecht nur das oft leider mit traurigen Erfahrungen erkämpfte Gut ist, welches der erfahrene Greis aus dem Umgang mit der größern Welt als Beute, nach manchen Kämpfen, in die Einsamkeit, in die er sich so gern zurück zieht, um fern von den Menschen zu seyn, hinüber nimmt, — daher der so tief eindringende Blick in die geheimsten Falten des Herzens der Männer, der das Urtheil der Frauen so oft richtig leitet, und dieß Urtheil um desto fester begründet, je mehr jene natürliche Gewandheit des Geistes, durch so manche dem Geschlechte eigne und durch ihre Stellung nothwendige Interessen, und durch das Leben im häuslichen Kreise und in den feinsten und zartesten Verhältnissen desselben geschärft wird.

Wer mag hiernächst das Große und Erhabene in dem ganzen Wesen des weiblichen Geschöpfes, das lebhafteste